

Schüler gründen „Grünhausen“

Von Jürgen Buxmann

SEEHEIM-JUGENHEIM. Der erste Weg geht ins Bürgerbüro. Was auch sonst keine ganz schlechte Idee ist, gilt auch in „Grünhausen“. Im Bürgerbüro dort gibt's die Ausweise, die gut sichtbar um den Hals zu tragen sind. Grundschüler übernehmen die Einbürgerungszeremonie. „Wie heißen sie denn?“ Und die Antwort wird dann auf den Grünhausen-Ausweis übertragen.

Dann kann es losgehen mit der Erkundung dessen, was Grundschüler des Schuldorfs Bergstraße kürzlich eine Woche lang praktisch lebten - eine erfundene Stadt mit allem Drum und Dran: Gartenbau, Massagestudio, Getränkeshop, Pizzastation, Crêpes, Burger, Kuchendealer, die Zeitung (das Grünhausen-Echo) und zum Reinhören das Grünhausen-Radio, dazu Verkehrswege, die alles miteinander verbinden. Gebaut wurde auch: Ein Schulgarten erhielt eine neue steinerne Einfassung.

Auch ein Parlament gibt es, und gleich zwei Bürgermeister bilden die Chefebene der Kinderstadt Grünhausen. Damit man die auch erkennt, tragen sie Schärpen, auf denen steht, was sie sind. Und auch sonst gibt es alles: Postamt, Fundbüro, Stadtführungen, Arbeitsvermittlung, eine Bank. Die ist wichtig, um die Grünos, wie die Währung Grünhausens heißt, zu verdienen. Grober Umrechnungswert: Eine halbe Stunde Arbeit, und man hat die Pizzaecke gegen den Hunger verdient.

Märchenhaft und der unerfüllte Traum jeder echten Stadt: Die Grünos werden in der Grünhausen-Druckerei selbst gedruckt. Die ist irgendwie zwischen Fitnessstudio, Beautysalon und Tanzschule. Einen regen Handel gibt es auch: Es werden Freundschaftsbändchen hergestellt und verkauft. 40 Stationen listet der Ortsplan von Grünhausen auf.

Grünhausen ist die Übungsstadt für die Grund-

schüler. Demokratiepädagogik also. Die Welt im Kleinen und unter der Regie der Schüler. Wie sind Antonia und Frederik denn Bürgermeister geworden? „Es gab eine Wahl mit acht Kandidaten. Und wir haben gewonnen“, sagen beide unisono. Und wie haben sie das geschafft? „Jeder Kandidat musste eine Wahlkampfreden halten. Da habe ich erzählt, warum ich so toll bin“, sagt Frederik und schmunzelt dabei. Nicht ganz so weit weg vom wirklichen Leben in einer richtigen Stadt also.

Es hat geklappt. Mit Folgen: Denn klappt etwas anderes nicht, gibt es Wünsche - die beiden Bürgermeister sind die Anlaufstation dafür. Die Schärpe hilft und exponiert sie. Macht Arbeit und hilft beim Erkennen, was so alles auf die zukommen kann, die vor Ort Verantwortung übernehmen.

Echte Lokalpolitiker sind zu Gast im Grünhausen-Parlament. Die Grünhäuser Abgeordneten haben Fragen an die Großen. „Streitet ihr euch oft?“, „Warum seid ihr Politiker geworden?“, „Wie kommt ihr auf die Ideen, was im Ort passieren soll?“ Die ehrenamtlichen Gemeindevetreter gaben Einblicke, sprachen von Diskussionen statt von Streit, von offenen Augen und ebensolchen Ohren gegenüber dem, was Bürger umtreibt. Und sie gaben Tipps an die Grünhäuser: Miteinander reden, alle Meinungen anhören, niemanden persönlich angreifen, weil er eine andere Meinung hat.

Und falls es doch mal gestritten wird, gibt es in Grünhausen noch die Streitschlichter - gut erkennbar an ihren Leuchtwesten. So etwas wie eine Polizei oder eine Schiedsstelle, wie sie echte Städte und Gemeinden auch haben. Einen Unterschied gibt's dann doch zwischen Grünhausen und den echten Städten: In Grünhausen gibt es nur eine einzige Partei - die LTP. Und das steht für „Leckere-Torten-Partei“.



Das „Grünhausen“-Parlament mit den beiden Bürgermeistern Antonia und Frederik mit ihren Schärpen hatte ehrenamtliche Lokalpolitiker zu Gast.

Foto: Jürgen Buxmann